

den Tag. Wir hätten auch gerne einen Bischof gehabt, es wollte uns aber nicht gelingen, einen zu bekommen. Unser l. Bruder Umbach Vorst. Aelt. mußte auch noch nach den Staaten, und versprach mir auch nicht gewiß, daß er anwesend sein wird. Das war nicht sehr angenehm, doch bekamen wir Wort, daß unser lieber Bruder Wing, Vorst. Aelt. vom Süd Distrikt beizubehalten wird. Das gab etwas Licht. Zu ihm waren wir dann nicht getäuscht. Er kam und der Herr Jesus mit ihm, der rechte Bischof. Freitags fing es an zu regnen. Die Wege waren nicht so sehr gut. Samstags war es noch trüber und regnete. Wir hielten aber Gottesdienst und jemand mußte Predigen. Die Sonne kam zu Zeiten helle heraus, dauerte aber nicht lange. Abends war wieder Gottesdienst, immer noch trübe und wir gingen zur Ruhe. Sonntagmorgens war es noch nicht ganz helle, doch auch kein Regen. Das Wetter besserte sich, wir gingen zur Kirche, fingen an zu singen und zu beten. Die Leute kamen langsam herbei, bis das Haus voll war. Der Herr war uns nahe. Die Zeit kam zum Predigt Gottesdienst. Br. Wing traf das Loos zu Predigen. Er wählte zum Text 2. Chronika, 6, 18. In der Predigt fingen die Herzen an warm zu werden. Die Thränen flossen. Es war eine ausgezeichnete Predigt. Der Herr war in der That nahe und nach der Predigt giengs ans Collectiven. Unser Ziel war gesteckt noch \$400 zu sichern. Anfangs giengs etwas langsam, aber es ging und wir sicherten Morgens über \$300. Das machte das Athmen etwas leichter. Nachmittags war englischer Gottesdienst, Br. Chr. Stäbler, von Crediton diente am Wort, Text: Offenb. 22, 9: „Bete Gott an.“ Der Redner fesselte seine Zuhörer und man konnte sehen, daß Wort nimmt halt. Wir hatten einen gesegneten Gottesdienst. Nach d. Predigt giengs wieder an's Collectiven und es nahm nicht lange so hatten wir unsere Zahl voll und noch etwas drüber, die Kirche schuldenfrei einzumweihen. Ein englischer Mann gab \$25, sein Weib gab auch ein Bröcklein und das half. Die Predigt muß ihm gut gefallen haben. Solche englische* Leute laß ich mir gefallen. Unse-

re jungen Leute mit Br. J. W. Ortwein an der Spitze hielten viel zur Feierlichkeit des Festes durch ihren herrlichen Gesang. Es war ein gesegneter Tag und wir freuten uns hoch, über den herrlichen Zug, und dankten Gott für seine Hülfe. Nachmittags wurde die Kirche eingeweiht als die Immanuel's Kirche der Ev. Gemeinschaft durch Br. M. L. Wing, also „Gott mit uns.“ Er war in der That mit uns, ihm sei Dank für alles Gute. Abends wurde das heilige Abendmahl gefeiert und Bekenntnißstunde gehalten. So beschloß der gesegnete Tag. Möchte dieses Haus auch eine Geburtsstätte für viele Seelen werden ist mein herzlichstes Gebet!

I. H. Hauch.

Von New Hamburg.

Geehrte Redaktion! Indem der „Ev. Bote“ von unserer Reise nach dem Westen anzeige machte, so achte ich es nicht außer Ordnung, den Lesern des „Boten“ ein wenig von dem was wir auf der Reise gesehen und erfahren haben, mitzutheilen. Auf Samstag den 29. Sept. verließ ich meine Heimath um in Zeit der Sitzung der Publikationsbehörde zu Cleveland, Ohio, beizubehalten zu können. Auf Sonntag den 30. Sept. war ich in Buffalo, N. Y. und weilte unter den lieben Freunden und Bekannten. Br. Pfiffinger, B. A. hatte Vierteljahrs Versammlung hier in der Stadt in der Kirche wo Br. Stark am Worte diente. Ich war am Vormittag mit den lieben Brüdern hier und auf den Abend bei Br. Kächele an der ersten Stationskirche. Der Herr war mit uns und segnete uns reichlich diesen Tag. Am Montag den 1. October begab ich mich von B. auf die Reise nach Cleveland, wo ich am Abend bei Br. Thomas, Editor der E. S. Literatur, ankam, woselbst ich mich hoch freute, den lieben Bruder mit den Seinen sammt dem lieben alten Vater Thomas so gesund und munter anzutreffen. Auf Dienstag den 2. Oct. begann die Sitzung der Behörde, und wurden die Geschäfte einander nach abgemacht. Hie und da gab es warme Debatten, doch nach Allem kamen wir in guter Zeit zum Abschluß der Geschäfte. Während meines Hierseins in Cleveland besuchte ich auch unsern Br. W. Lingel-

bach und fand ihn mit seiner Lebensgefährtin recht gesund und wohl. Auf Donnerstag den 4ten ging es auf den Weg nach Dayton, Ohio, dem Ort der Sitzung der Missionsbehörde, etwa 200 Meilen von C. und kamen spät am Abend hier an. Da nun Niemand von den Fremden hier am Bahnhofe war, so mußte jeder Delegat sein Quartier suchen, welches keine Kleinigkeit war in der dunklen Nacht. Einige der Brüder mußten sich in Hotels ein Quartier suchen über Nacht. Den nächsten Morgen begann die Sitzung der Behörde. Auch bei dieser Sitzung ging es nicht ohne ernste und warme Vorgänge ab, doch der Herr half und gab uns Sieg. Mögen nun alle Verordnungen dieser Behörde zum Besten und zur Förderung der hl. Missionsfache gereichen! Der Sonntag war ein recht gesegneter Tag. Unsere Gemeinschaft hat 2 Gem. hier in D., eine deutsche und eine englische; letztere wurde neu gegründet und hat auf diesen Sonntag die Einweihung ihrer neuen Kirche anberaumt. Die drei Bischöfe predigten der Reihe nach in dieser neuen Kirche, auch in der Kirche der deutschen Gemeinde wurde Gottesdienst abgehalten. Am Montag Abend predigte Bischof Escher in der Ersten Kirche in deutscher Sprache; so war auch jeden Abend Gottesdienst in der Ersten Kirche. Dayton ist eine recht schöne Landstadt und liegt in einer schönen Gegend. Hier ist auch die berühmte Soldatenheimath; es soll dies die schönste Soldatenheimath in den Staaten sein und auf's allerhöchste eingerichtet, so daß ein Besucher einmal den Soldaten dort sagte: „Ihr habt hier ein rechtes Paradies“, worauf ein alter Veteran antwortete: „Ja! aber es fehlt doch noch Eins.“—Am Mittag kam die Sitzung zum Schluß und bei Nacht und Nebel giengs dann Chicago zu. Zwei Bischöfe und die westlichen Delegaten reisten zusammen und kamen den nächsten Tag in Chicago an. Sogleich begab ich mich auf den Zug und traf meine Frau und meinen Sohn Levi mit den Seinen sammt meinem Br. S. L. Umbach recht munter und gesund in Naperville an. Wir gingen mit Br. Bademeier, einem der westlichen Delegaten, durch das Collegiumsgebäude, sahen auch die Professoren. So besuchte ich auch die Canada Studenten und fand sie alle recht munter und

* Auch deutsche, nicht wahr?—Edr.